



Wie kommt der Luxus in den Busch?



Terrasse und Jacuzzi mit Weitblick – die Suiten lassen keine Wünsche offen.



Der Gästebereich mit Bar ist komplett mit natürlichen Materialien gebaut und gestaltet.

Ein Federbett mit Blick auf Elefanten, ein eisgekühlter Gin Tonic am Wasserloch, moderne Architektur in Symbiose mit der Natur – und das mitten in der afrikanischen Wildnis. Die Sandibe Lodge im Okavango-Delta verbindet Luxus mit Naturschutz.



Kleine Stärkung vor der Pirschfahrt

Der erste Blick nach dem Aufwachen fällt durch die Panoramafenster auf das riesige Holzdeck mit privatem Jacuzzi unter Palmen. In der Durchreiche stehen schon der duftende Kaffee und die Haselnusskekse in Herzform, die der Butler frühmorgens liefert. Zum Frühstück kommen eine halbe Stunde später Ziegenkäse mit in Honig eingelegten Pistazien, dünn aufgeschnittenes Lammfilet, frische Papaya, Melone, Erdbeeren und Kiwis, Vollkornmüsli, Joghurt und Omelett auf den Tisch.

Nein, wir befinden uns nicht in den Flitterwochen auf den Malediven, sondern mitten in der afrikanischen Wildnis: im Okavango-Delta, ein Naturparadies so groß wie Sachsen-Anhalt. Dennoch genießen wir sämtliche Annehmlichkeiten eines Luxushotels. Es gibt rund um die Uhr Strom aus der Steckdose, unbegrenzt heißes Wasser für die Regen- und Außendusche, einen Kamin, eine Klimaanlage und sogar WLAN. Fünfmal täglich werden die Gäste mit vorzüglichen Speisen und Snacks verwöhnt. Auf den Pirschfahrten stärkt man sich mit einem Lachs-Panini und einem Glas Rotwein am Gomoti River, an dessen Ufer Antilopen und Gnus friedlich grasen. Wem die Pirschfahrten als Programm nicht genügen, kauft im Safari-Shop ein, bucht eine Sheabutter-Massage oder tobt sich im Fitnessraum aus.



Luxusbadezimmer in der Suite



Extrabreites Federbett mit Blick in die Natur



Die luxuriös ausgestatteten Suiten haben die Form eines Webervogelnests ...



... und fügen sich perfekt in die Landschaft ein.

Die Sandibe Okavango Safari Lodge glänzt zudem mit State-of-the-Art-Architektur. Die 12 luxuriösen, auf Stelzen stehenden Suiten haben die Form von Webervogelnestern und passen sich mit ihrer hellen Schindelverkleidung aus kanadischem Zedernholz perfekt in die Savannenlandschaft ein. Tagsüber springen Paviane durch die Bäume über dem großzügigen Gästebereich, dessen naturnahe Holzbauweise die Körperform eines Pangolins nachahmt. Elefanten ziehen durch das Sumpfbereich des Santandibe Rivers, das sich vor der Lodge ausdehnt. Direkt vor der Suite stapfen nachts Nilpferde durchs Schilf, und die Elefanten schütteln mit lautem Rascheln die Nüsse von den hohen Doumpalmen.

Die Gäste des Safariveranstalters andBeyond schätzen es, die afrikanische Natur hautnah zu erleben – und dennoch nicht auf modernen Luxus zu verzichten. andBeyond betreibt vier Camps in privaten Konzessionsgebieten im Okavango-Delta. Die Sandibe Lodge wurde erst 2014 komplett neu gestaltet.

Weiter Weg in die Wildnis

Aber wie kommen Luxus und Design in den Busch? „Es war eine logistische Herausforderung, alle Baumaterialien hierher zu schaffen“, sagt die südafrikanische Managerin Bianca Snyman. „In den Schutzgebieten in Botswana ist es nicht erlaubt, irgendetwas fest zu installieren. Alles was man hier

sieht, gilt als temporär – deshalb gibt es auch keinen Beton, sondern nur Holzstrukturen auf Plattformen.“ Das ausländische Holz wurde nach Südafrika eingeflogen, dort bearbeitet und weiter nach Maun geliefert. Von dort transportierten es Lkw in sieben Stunden rumpeliger Pistenfahrt in das Konzessionsgebiet. Jedes einzelne Teil des Inventars – von den Kupferwaschbecken bis zu den Weingläsern – hat einen langen Weg hinter sich.



Perfektes Design sogar im offenen Badezimmer der Suite



Snack in der Wildnis



Auf Pirschfahrt

Kein Kräutergarten, kein Kompost

Ebenso aufwendig ist die Logistik zur Versorgung mit Wasser, Strom und Lebensmitteln. Einmal monatlich liefert ein Lastwagen Mehlprodukte, Dosen- und Tiefkühlware. Gemüse und Obst kommen alle drei bis vier Tage per Luftfracht am kleinen Chitabe Airstrip, der zur Konzession gehörenden Landepiste, an. „Wir dürfen hier nichts anpflanzen, alles muss naturbelassen bleiben. Deshalb haben wir nicht einmal einen Kräutergarten“, sagt Bianca. Die strengen Naturschutzregeln gelten ebenso für den Abfall und das Abwasser. Der getrennte Müll, selbst der Kompost, geht per Truck oder Kleinflugzeug zurück nach Maun. Das Abwasser wird zum Teil als Grauwasser für die Toiletten wiederverwendet.

Nicht alles ist machbar

Neben Bianca sorgen rund 50 Angestellte – die meisten aus der Region – dafür, dass im täglichen Hotelbetrieb alles glatt läuft: in der Wäscherei, beim Zimmerservice, in der Werkstatt, im Büro und in der Küche. „Wir sind eine 5-Sterne-Lodge – natürlich haben die Gäste hohe Ansprüche und Erwartungen. In 90% der Fälle können wir sie erfüllen, aber manche Leute verstehen einfach nicht, dass es hier keinen Supermarkt um die Ecke gibt“, sagt Bianca. „Erst kürzlich bestellte eine Gruppe Amerikaner irgendwelche verrückten

Cocktails – und mein armer Barman schaute sie nur ratlos an“, erzählt Bianca lachend.

Arbeitsweg mit Gefahren

Sie geht durch eine Tür neben dem Gas-Pizzaofen und führt uns hinter die Kulissen. Direkt hinter dem schicken Gästebereich verstecken sich mehrere große Container mit der Küche, den Büros, den Tiefkühlräumen, den Getränkelagern und der Aufbewahrung für die Haushaltswaren. Von dort laufen wir wenige hundert Meter zu Fuß durch den heißen Kalaharisand zum „Staff Village“, dem Angestelltenbereich. Auf halbem Weg passieren wir eine Wassersenke. „Das ist meine Gefahrenzone jeden Morgen um fünf Uhr, wenn ich zur Arbeit laufe. Hier stehen häufig Büffel, und einmal lagen sogar Löwen unter dem Termitenhügel“, erzählt Bianca. Vorbei an zwei 1.000-Liter-Benzintanks und der Werkstatt für die sechs Safarifahrzeuge, erreichen wir eine Reihe grauer Wohncontainer, daneben liegen Gemeinschaftsräume und die Küche zur Versorgung der Angestellten. Bianca zeigt uns ein umzäuntes Feld mit 100 Solarpanels zur Stromversorgung der Lodge. Eine deutsche Firma installierte die gesamte Technik und die dazugehörigen Batterien, die in einem klimatisierten 40-Fuß-Container untergebracht sind. Weitere zehn Solarpanels sorgen für Warmwasser. Wenige Schritte weiter befindet sich das Bohrloch, aus dem das Brauchwasser gepumpt und mit Filtern aufbereitet wird.



Die Beobachtung von Wildhunden ist eine der Hauptattraktionen im Konzessionsgebiet der Sandibe Lodge.



Seltene Sichtung: ein Leopard mit Beute in einem Leberwurstbaum



Löwen halten im Schatten Siesta.

- Anzeige -

BOTSWANA
Fly-In Safaris

NEU! Katalog kostenlos anfordern!

TERRA EXCLUSIVE
Besondere Momente die bleiben ...

www.exklusivreisen-weltweit.de

Mehr Infos unter: www.exklusivreisen-weltweit.de

Luxus und Nachhaltigkeit

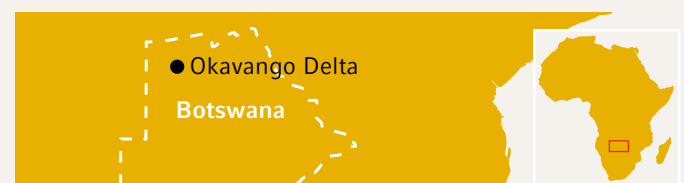
AndBeyond legt seit seiner Gründung vor fast 25 Jahren Wert auf Nachhaltigkeit und setzt daher nicht nur auf Solarstrom, sondern unterstützt auch Naturschutz-, Sozial- und Bildungsprojekte vor Ort. So absurd es für Kritiker klingen mag: Als Gast einer Luxuslodge trägt man zum Schutz der Natur bei, weil mit den privaten Konzessionsgebieten der Lebensraum für Tiere und Pflanzen erhalten bleibt. Allein das Okavango-Delta setzt sich aus 58 Konzessionen rund um das Moremi Game Reserve zusammen, die ohne Schutzstatus wohl längst besiedelt, kultiviert oder (unkontrolliert) bejagt worden wären.

„Wenn Du den ganzen Tag hier rumrennst, vergisst Du manchmal, an was für einem schönen Ort Du eigentlich bist“, sagt Bianca. Den Gästen kann das nicht passieren: Bei unserer letzten Pirschfahrt beobachten wir einen Leopard mit Beute in einem Baum und ein 30-köpfiges Rudel Wildhunde mit 16 Welpen beim Spielen. Selbst als überzeugte Camper müssen wir zugeben, dass Luxus und Wildnis manchmal ganz gut zusammenpassen. ■

360° Info

SANDIBE OKAVANGO SAFARI LODGE

www.andbeyond.com/sandibe-okavango-safari-lodge, ab 793 € pro Person im DZ; Infos und Buchung: Abendsonne Afrika GmbH, Tel. 07343/92998-0, www.abendsonneafrika.de



360° Autorin: Astrid Därr

Diplom-Geografin und Reisejournalistin Astrid Därr kennt 30 Länder Afrikas. Mit ihrem alten Toyota Land Cruiser reist sie seit 2004 jedes Jahr für mehrere Monate durch Südafrika, Botswana, Simbabwe, Mosambik und Sambia. www.daerr.net

